

Das rote Tuch

Von Crevan

Kapitel 7: Beobachtet werden

Ja, Malik war zu naiv gewesen. Zu jung, um zu verstehen was sein Freund hatte durchstehen müssen. Es war *mehr* als nur ein spezielles Training gewesen, das Altaïr damals absolviert hatte. Eine erschreckende Tatsache, die dem Jüngeren erst spät klar geworden war. Zu spät. Aber er hätte ohnehin nichts *dagegen* unternehmen können, nicht wahr?

Die Hand des Mannes umschloss den gewickelten Griff des Schwertes so fest, dass seine Fingerknöchel hell hervortraten. Seine dunkelbraunen, verengten Augen hatte er keine Sekunde lang von dem schlummernden Assassinen zu seinen Füßen losgerissen.

Der Rafik atmete tief durch und ging schließlich neben Altaïr in die Hocke, um dessen Langschwert neben ihm am Boden abzulegen. Die beschlagene Armschiene mit der versteckten Klinge hatte er sich – aus Ermangelung einer zweiten Hand - unter den Arm geklemmt gehabt, auch sie legte er behutsam ab. Sein Bruder hatte seine Waffen früher immer in Griffweite behalten, auch während er geschlafen hatte. *Immer*. Jeder gute Assassine aus Masyaf handhabte das so, denn man wusste nie, ob man nicht unerwartet angegriffen wurde. Blinde Nachsicht war etwas, zu dem nur Novizen neigten und sie war im Regelfall nicht selten tödlich. Selbst Malik hatte sein geschwungenes Kampfmesser immer unter seinem Kopfkissen liegen. Er mochte zwar nur noch einen Arm und den kümmerlichen Titel eines Rafiks besitzen, doch sein Können im Kampf war deswegen noch lange nicht verloren. Er war nach wie vor ein Assassine. Ein Mann des Schwerts mit Fähigkeiten, die Jenen jedes Meisters – vielleicht auch denen Altaïrs - gleichkamen. Immer, wenn ihn die Langeweile einholte, trainierte er in seinem Büro gegen unsichtbare Gegner, um für den Ernstfall gewappnet zu sein. Denn wie gesagt: man wusste ja nie.

Noch einmal sank der Blick des hockenden Schwarzhaarigen auf den ruhig atmenden Mann auf den bunten Kissen des Vorgartens. Seine dunklen Augen konnten nicht anders und suchten die Narbe an der rechten Seite von Altaïr's etwas offenstehenden Lippen. Sie trat an der ungewöhnlich hellen Haut des Adlers als dünne, fahle Linie hervor, war niemals zur Gänze verschwunden. Man hatte die tiefe Wunde damals tatsächlich nähen müssen. Hatte ganz schön blöd ausgesehen bevor die lästigen Fäden gezogen worden waren und natürlich war Altaïr auch deswegen gehänselt worden. Er hatte daraufhin angefangen sich seine Kapuze noch tiefer in das Gesicht zu ziehen, so tief, dass sich Malik manchmal gefragt hatte, ob sein Freund überhaupt noch etwas sehen konnte. Und natürlich hatte der Ältere wieder geweint. Nachts,

wenn keiner außer Malik hingesehen hatte. Der damals so eitle Junge hatte sich als 'entstellt' bezeichnet und die frische Narbe an seinen Lippen beschämt mit den Händen verdeckt. Malik hatte diese Ansicht aber nicht geteilt. Nie. Im Gegenteil: er hatte den Anderen später sogar dazu ermuntert stolz auf seine Narben zu sein... denn Narben schrieben die Geschichten eines Kriegers. Jede von ihnen war eine Erinnerung an einen Kampf, den man *überlebt* hatte. Und gerade darum sollte man stolz auf sie sein... oder nicht?

Malik's Ausdruck wurde etwas sanfter, als er seine Hand zögerlich und völlig geistesabwesend nach dem ruhigen Gesicht des Schlafenden ausstreckte; er kaute unbewusst auf seiner Unterlippe herum. Doch noch ehe der Mann die Wange des Assassinen berühren konnte, ächzte dieser leise und atmete tief durch die Nase aus. Der Rafik zuckte erschrocken zusammen und glaubte, ihm rutsche das Herz in die Hose, als sich Altaïr daraufhin traumverloren an das Gesicht fasste.

Malik zog seine Hand ruckartig wieder an sich und erhob sich schnell, beinahe schon fluchtartig. Und er wäre wohl auch in seine privaten vier Wände 'geflohen', hätten ihn nicht zwei goldene Augen festgehalten, die plötzlich zu ihm aufsahen. Schlaftrunken und nicht so stechend oder eisig wie sonst. Malik ballte die Hand zur Faust, blieb wie angewurzelt stehen und starrte dem Mann am Boden verunsichert entgegen. Sein Herz raste und er spürte Hitze in seine Wangen aufsteigen. Hatte er Altaïr... etwa geweckt? Oder noch schlimmer: war der Kerl die ganze Zeit über wach gewesen?

Der Mann am Boden fing jedoch nicht an zu schimpfen und gab auch keine dumme Bemerkung oder Vorwürfe von sich. Sondern hauchte im Halbschlaf ein beruhigt feststellendes „Mal...“, blinzelte benommen und drehte sich dann auch schon fort. Eines der großen, roten Kissen erfassend erzitterte der Assassine in der klammen Nachtluft, nuschelte noch leise etwas Unverständliches vor sich hin und versank offenbar wieder in seiner Traumwelt.

Malik stutzte. 'Mal'? Der verdatterte Kartograf hatte seinen Kosenamen seit Ewigkeiten nicht mehr gehört. Altaïr hatte ihn immer so genannt, als sie noch Kinder gewesen waren. Später hatte er es nur noch selten getan – wenn er seinen Freund piesaken wollte oder ihn um irgendeine Gefälligkeit gebeten hatte. Am Ende... am Ende hatten sie sich dann meist nur noch mit ihren Nachnamen angesprochen... oder mit ihren Titeln innerhalb der Bruderschaft. Wenn überhaupt. Die Zeiten und Verhältnisse hatten sich eben geändert.

Malik rang mit sich und seinem hin und her gerissenen Gewissen, während der Verletzte zu seinen Füßen vor sich hin fröstelte, und bewegte sich nach wie vor nicht von der Stelle. Seine Lippen formten seinen alten Spitznamen stumm und er schloss die Augen für eine Sekunde, atmete ein. Ja, Zeiten änderten sich. Und Menschen auch. Sie beide waren keine Kinder mehr, keine Freunde. Keine- sie waren... *nichts* mehr. Und Malik würde Kadar eher in den Tod folgen als etwas daran zu ändern.

Nur langsam schlüpfte der betretene Rafik aus seinem schweren, weiß bestickten Mantel und beugte sich ein letztes Mal zu dem zusammengekauerten Adler hinab, um ihm das wärmende Kleidungsstück über den geschwächten Körper zu legen. Bis zur Nase zog Malik ihm den Mantel hoch ehe er sich wieder aufrichtete. Nicht, dass sich Altaïr noch erkältete, denn-

Denn es reichte dem Kartografen nämlich vollends, dass dieser Novize wegen seinem lädierten Kopf herum jammerte. Nicht auszudenken, was los wäre, bekäme er einen Schnupfen auch noch!

Malik biss die Zähne aufeinander, als er sich abwendete, um brummend in sein Büro zurückzugehen und rieb sich seine Schläfe. Er brauchte dringend etwas Schlaf... er

wurde ja schon richtig sentimental. Alleine, dass er Altaïr seinen dunklen Überwurf überlassen hatte war schon genug des Guten. Eigentlich hätte er den dummen Kerl im Garten erfrieren lassen sollen, jawohl. Malik war einfach viel zu nett.

II

Malik fuhr zusammen und gab einen erschrockenen Laut von sich, als die kleine lederne Scheide mit dem geschwungenen Kräutermesser darin klackernd zu Boden fiel. Abrupt hob der schläfrige Mann seinen Kopf an und wusste im ersten Moment nicht so recht wo er sich befand; und, bei Allah, er glaubte selbst kurz vergessen zu haben *wer* er war.

Ouh, verdammte-

Ein lautes Murren entkam der trockenen Kehle des Rafiks, als er sich etwas aufrechter hinsetzte und sich mit der Handfläche über das Gesicht fuhr. Nach der Schererei mit Altaïr und dessen dummen Kopf hatte sich der Jüngere in das versteckte Hinterzimmer des Assassinenbüros zurückgezogen und sich dort schwerfällig am Bett niedergelassen. Mit dem Rücken an die kühle Wand, an der seine Schlafmöglichkeit stand, gelehnt hatte er ein paar Momente lange dösen wollen, um ein wenig Kraft zu sammeln. Mehr konnte er sich gerade kaum leisten, denn er musste die Karte Akkons neu anfertigen und ihm blieben dafür nur zwei Tage. Nicht, dass er sich vor der Wut seines reichen Kunden fürchtete, sollte er nicht fertig werden... doch Malik war ein pflichtbewusster und korrekter Zeitgenosse. Er hatte dem Kunden die Karte versprochen, also bekam dieser das gute Stück auch.

„Uh...“ der 25-Jährige rieb sich seine müden Augen und wendete seinen wirren Kopf dem verhangenen Fenster zu. Schwache Sonnenstrahlen fielen durch einen Spalt zwischen Vorhang und Fensterrahmen herein.

Wie lange hatte er geschlafen? Er musste nur kurz eingenickt sein...

Malik hatte gelesen, dass man nicht in die Tiefschlafphase übergehen durfte, wenn man sich nur kurz erholen wollte... denn tat man das, fühlte man sich nach dem Ruhen kaputter als noch zuvor. Und darum griff der Mann vor einem kurzen Nickerchen immer zu irgendeinem Gegenstand, der, wenn man ihn losließ, mit genug Gepolter oder einem lauten Scheppern zu Boden fiel. Mit dem beliebigen Ding in seiner Hand, die natürlich über die Bettkante oder Sessellehne hinaus reichte, ruhte er dann seine Augen aus. Noch bevor sein Körper aber völlig in die Traumwelt abdriftete und sich seine Glieder dabei entspannten, glitt ihm das zuvor erfasste Objekt aus der Hand und fiel zu Boden, fungierte daher als eine Art... naja, krachende Aufweckhilfe. Mochte vielleicht verrückt klingen, doch er fand diese Methode um nicht zu verschlafen großartig.

Am liebsten wäre der Rafik in seinem Bett geblieben, doch die Arbeit rief. Er hatte heute viel zu erledigen... die Karte, ein paar Einkäufe und wenn er Pech hatte, machte Altaïr wieder Probleme. Außerdem waren im Moment drei weitere Assassinen in der Stadt: einer der Informanten und ein älterer Mentor – Tarek - mit seinem Novizen, der die letzte Prüfung seines Ranges ablegen sollte, um daraufhin aufzusteigen. Al-Mualim hatte Malik dazu beordert diese kleine Mission vorzubereiten, wollte damit offenbar prüfen, ob der ehemalige Kämpfer den Aufgaben eines Büroleiters gewachsen war.

Ach, der junge Rafik gestand es sich zwar nur ungern ein, doch in seinem neu angenommenen Beruf war er vielleicht nicht mehr als ein... *Lehrling*. Ein etwas

planloser Lehrling, der sich erst jetzt, nach einem Jahr, mit seiner neuen Rolle abgefunden hatte. Mehr oder weniger jedenfalls.

Malik fischte am Boden vor dem Bett nach dem Messer, das ihm vor wenigen Momenten aus der Hand gefallen war und legte es auf sein kleines, hölzernes Nachttischchen. Gähnend erhob er sich und trottete in seine Küche, um dort nach irgendetwas Essbarem zu suchen. Er fand sein Frühstück auch schnell: ein Glas abgestandener, bitterer Tee und ein Stück Fladenbrot. Mehr hatte er im Moment nicht mehr zu Hause.

Im Geiste ging der Mann die Pläne für heute durch, als er sich auf den Weg in den vorderen Bereich seines Heims machte: Zuerst Lebensmittel einkaufen, dann nach den Notizen wegen dem Novizen für heute sehen, die Prüfung vorbereiten, die Arbeit an der Stadtkarte Akkons von vorn beginnen, Essen kochen, weiter zeichnen, Leute empfangen und versorgen, sie mit einer Feder und Informationen wieder fortschicken, zeichnen... und Altaïr gab es da dann auch noch.

Oh, konnte der Tag denn nicht schon vorbei sein? Malik wusste schon jetzt nicht mehr wo ihm der viel zu schwere Kopf stand. Er war hundemüde.

Sich die weiße Robe beiläufig glatt streichend schob sich Malik in den ruhigen Büroraum. Es ging hier um diese Uhrzeit meist recht geschäftig zu – Kunden gingen ein und aus oder Brüder aus Masyaf warteten auf weitere Anweisungen – doch heute war es still.

Malik's Augen wichen zur Seite, zur Tür, die in seinen überdachten Vorgarten führte. Er konnte die Ecke, in der sich Altaïr nachts hingelegt hatte, nicht sehen; ob der Adler noch hier war? Hoffentlich nicht. Für gewöhnlich war der sprunghafte Mann recht gut darin zu verschwinden sobald er aus dem Schlaf erwacht war und seine Anweisungen hatte; er hatte noch nie lange gezögert und Schmerzen hatten ihn in seinem zielstrebigem Tun auch nie wirklich zurückgehalten. Der Rafik war sich sicher, dass Altaïr heute Nacht noch verschwunden wäre, hätten ihn nicht der Schwindel und die Übelkeit gepackt...

Mit dem Kopf durch die Wand anstatt vorher gründlich über seine Aktionen nachzudenken und sich auszuruhen. Das war schon in jungen Jahren die Devise des dummen und vorschnell handelnden Novizen gewesen. Altaïr war von ihnen beiden der Schwertarm gewesen... Malik das Hirn. Vermutlich war es auch heute noch so.

Der Schwarzhaarige unterdrückte ein leises Seufzen und presste die Lippen leicht aufeinander. Er schüttelte seinen Kopf, um ihn von all den lästigen Gedanken zu befreien. Kaum tauchte sein ehemaliger bester Freund – doch nun Zielscheibe all seiner Aggressionen – hier in Jerusalem auf, holten ihn all diese dummen Erinnerungen an damals ein. Er wollte sie nicht, hatte sie doch schon vor Monaten zu Nichtigkeiten erklärt. Also warum ließen sie ihn nicht los?

Altaïr war noch da. Malik's braune Augen suchten den Assassinen in der hinteren Ecke seines Gärtchens. Zwischen all den farbenfrohen Kissen lag der verletzte Mann völlig ruhig unter dem dunklen Mantel des Rafiks, so, wie jener ihn zurückgelassen hatte. Mit angezogenen Knien, von denen nur eines unter dem Mantel hervorlugte und einem ruhigem Gesichtsausdruck schlief er; einer seiner Arme ruhte unter seinem bandagierten Kopf und der Zweite bewegungslos am Boden neben ihm.

Malik betrachtete die ungewöhnlich entspannten Züge seines Bruders gedankenverloren und mit einer gewissen, morbiden Faszination in seinem Blick. Man sah den Anderen nur selten so... friedlich. Er musterte wirre, braune Haare, die Lippen

mit der alten Narbe und regungslose, dreckige Finger auf dem Teppich, der den Grund des Gartens zierte. So wie der Assassine dort in der Ecke lag und schlief konnte man ja fast schon meinen er wäre... tot. Der zweifelnde Kartograf verschmälerte seine Augen skeptisch prüfend und trat ein, zwei Schritte näher an den Anderen heran. Keine Regung seitens Altaïr, der für gewöhnlich sofort erwachte und zur Waffe griff, wenn sich ihm jemand näherte. Seltsam.

Altaïr war selbst für seine Verhältnisse bleich. Atmete er überhaupt..? Penibel achtete Malik plötzlich auf jede noch so kleine Bewegung des Assassinen. Bewegungen, die auf sich warten ließen und dem Schwarzhairigen dadurch allmählich in eine... angespannte Unruhe versetzten. Er räusperte sich übertrieben laut, wartete ab. Und der Schlafende reagierte darauf schließlich doch: seine schlaffe Hand am Boden zuckte etwas und er atmete hörbar tief ein. Der Rafik spürte einen Funken Erleichterung in sich aufkeimen und schalt sich einen Wimpernschlag später einen hoffnungslosen Narren. Er hatte doch gerade nicht ernsthaft geglaubt Altaïr sei tot und hatte darum auf ein Zucken des Körpers des Anderen gewartet, um diese Annahme zu widerlegen? Heilige Scheiße. Dies war dann wohl der Punkt an dem es bergab ging.

Der Rafik schaffte es erst viele Momente später seine zweifelhafte Aufmerksamkeit vom weiterschlafenden Altaïr loszureißen und sich dem leise plätschernden Brunnen im Außenraum zuzuwenden. Er spritzte sich das kühle Wasser daraus in das Gesicht und fuhr sich mit nassen Händen durch die kurzen Haare. Half dabei etwas wacher zu werden und nicht allzu... zugerichtet auszusehen. Schließlich wollte er gleich noch zum Bazar.

Malik's Miene wurde einen Deut finster als er an den hiesigen Markt dachte. Viele Diebe und Gauner lungerten dort herum, auch tagsüber. Männer wie er, *Krüppel*, waren ein gefundenes Fresschen für diese Halunken, denn in deren Augen konnten sich diese Aussätzigen der Gesellschaft nicht wehren. Was sollte ein armer Kartograf mit nur einem Arm schon gegen fünf gierige Raufbolde ausrichten können?

Der weiß Gekleidete stützte sich auf den Rand seines Brunnens und blickte in das bewegte Wasser darin hinab. Eine verzerrte Reflektion starrte ihm aus der Wasseroberfläche entgegen, ein Bild eines Mannes, der im Moment für 25 viel zu alt aussah. Er seufzte.

III

Malik bewegte sich auf dem Weg zum Marktplatz im Schatten der Häuser. Die Sonne brannte einem dort nicht allzu heiß auf den unbedeckten Kopf und außerdem mochte es der vorsichtige Rafik lieber abseits der Menschenmengen zu gehen anstatt sich durch die vielen Leute hindurch zu zwängen. Vielleicht war dies eine Eigenschaft, die ihm noch von damals geblieben war... als er noch als angesehener Assassine über die hohen Dächer huschen musste, um seine Missionen im Idealfall ungesehen auszuführen. Sein ganzes Leben hatte er damit zugebracht nicht mehr als ein kleiner Schatten innerhalb größerer Schatten zu sein. Leise. Unsichtbar. Aufmerksam.

Vielleicht mied der Mann das Gedränge und große Menschenansammlungen dieser Tage aber auch nur, weil ihn die Fremden mit... mit *Blicken* bedachten. Mit Blicken, die kaum abwertender oder spöttelnder sein könnten. Die argwöhnischen Leute waren es nicht gewohnt jemanden mit einem fehlenden Arm zu sehen, denn Invalide mieden die Öffentlichkeit so weit es ging. Oder man traf sie zusammen mit den geistig

Behinderten in den Wanderzirkussen an. Als Attraktionen, über die man lachte. Nicht als Kunden der Geschäftstreibenden am großen Markt Jerusalems.

Sich die braune Umhängetasche, die er sich um die Schultern geworfen hatte, zurechtrückend nahm Malik eine der Abkürzungen durch eine schmale Seitenstraße; sein schwarzer Mantel flatterte hinter ihm in der warmen Brise wie die Flügel einer Krähe. Er hatte sich sein Kleidungsstück von dem schlafenden Assassinen in seinem Büro zurückgeholt, bevor er losgezogen war, denn der Zweite hing noch nass über dem Geländer seiner Dachterrasse. Er verließ sein Haus nur selten ohne seinen weiten Überwurf, denn ohne ihn sah er beinahe so aus wie einer seiner tödlichen Brüder auf einer Mission. Erfahrene Stadtwachen wurden beim Anblick eines weiß Gekleideten mit roter Schärpe und Kapuze misstrauisch und ahnungslose Zivilisten sprachen ihn an, um ihn um irgendwelche Segen zu bitten. Trug Malik den schwarzen Mantel jedoch, so war er irgendetwas zwischen Auftragsmörder und Mönch. Etwas Unbekanntes, das kein Misstrauen oder allzu große Aufmerksamkeit erregte. Außerdem konnte er damit ein Schwert bei sich tragen, ohne dass man die Waffe überhaupt sah. Man wusste ja nie, ob man sie nicht gebrauchen müsste.

Knoblauch, ein paar Gewürze, Kichererbsen... vielleicht noch ein bisschen Obst und Tee. Was noch? Ach verdammt. Malik hatte seine Einkaufsliste zu Hause vergessen und war sich sicher, dass er noch ein paar andere, wichtige Dinge darauf notiert hatte. Wo hatte er heute bloß seinen Kopf? Die Verwirrung des sonst so organisierten Mannes musste an seinem Schlafmangel liegen. An der Müdigkeit und an Altaïr, diesem unglaublich dummen Störfaktor.

Ein klein wenig unschlüssig wandelte der junge Rafik zwischen all den beladenen Verkaufsständen hin und her und winkte ab, als ihm ein ziemlich aufdringlicher Händler fünf Kilo Mehl aufschwätzen wollte. *Fünf Kilo!* Was sollte Malik denn bitteschön damit? Er kaufte sein Fladenbrot lieber anstatt es selbst zu machen... so wirklich bewandert war er als Koch nämlich nicht. Er hatte - bevor er nach Jerusalem gekommen war - nie für sich selbst kochen müssen und es daher auch nie wirklich gelernt. Jeder Bruder bekam in Masyaf eine Vollverpflegung und auf Missionen hatte er immer kleinere, praktische Dinge - die man leicht in Satteltaschen verstauen konnte - gegessen: Trockenfleisch, Brot oder rohes Gemüse zum Beispiel. In den Städten war er dann von den Rafiks und Dais mit zwei warmen Mahlzeiten am Tag versorgt worden.

Malik hatte damals immer etwas schmunzeln müssen und mit Rauf oder Altaïr dumme, kindische Scherze gemacht. Sie hatten die Büroleiter als Köche oder Hausfrauen betitelt und gelacht... solche Dinge eben. Welch Ironie des Schicksals, dass Malik nun selbst zu ihnen gehörte, nicht wahr?

Missmutig ließ der matte Mann seinen Blick über das alltägliche Treiben am Platz schweifen, neigte seinen Kopf dann jedoch etwas, um sich verstohlen umzusehen. Er spürte schon seit er das Assassinenbüro verlassen hatte Blicke in seinem Nacken, wie kleine Nadeln stichelten sie und ließen ihn unwohl erschauern. Wurde er beobachtet? Ein Schatten am staubigen Boden vor ihm erhaschte die Aufmerksamkeit des Kartografen und sofort hielt der Mann an, um sein Haupt zu heben. Kritisch blickte er nach oben, zu den Flachdächern. Eine der Stadtwachen stand dort und wachte mit Pfeil und Bogen über die Bewohner Jerusalems. Der Schatten gehörte also diesem Gerüsteten? Er sah nicht einmal in die ungefähre Richtung Maliks sondern starrte in die Ferne. Und dennoch... das unwohle Gefühl beobachtet zu werden blieb.

